

monat

Sozialpolitische Rundschau der Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs

Redaktion und
Anzeigenannahme:
Österr. Arbeitsgemeinschaft
für Rehabilitation (ÖAR)
A-1010 Wien, Stubenring 2/1/4
Tel. 01 5131533, Fax DW 150
E-mail: dachverband@oear.or.at
Erscheint 10mal/Jahr
€ 2,10/SF 3,10;
Abonnement € 21,-
Auslandsabonnement
zuzügl. Porto



Barrieren überwinden Arbeitsassistenz für Menschen mit psychischen Problemen

Laura Maier, 35 Jahre, hasst das Einkaufen im Supermarkt. Am liebsten würde sie gar nicht einkaufen gehen, doch natürlich braucht sie Lebensmittel für sich und ihre Familie.

(Autorenteam)* Aber es ist nicht der Supermarkt, der Angst macht. Laura ist psychisch krank. Der Arzt diagnostizierte bei ihr Sozialphobie und Depressionen. Ihre Krankheit macht es ihr schwer, mit Menschen zu kommunizieren. Spricht sie jemand an, so beginnt es in ihr zu kribbeln, sie wird nervös. Die Angst, die sie bekommt, ist zu groß. Sie beginnt zu zittern und bekommt Schweißausbrüche. Wird es ihr zu eng, muss sie flüchten. Im Supermarkt muss sie sich vielen Menschen aussetzen.

Laura war lange arbeitslos. Sie ist Alleinerzieherin und hätte das Geld gut brauchen können. Laura ist gut ausgebildet, aber durch ihre Erkrankung war es ihr lange Zeit unmöglich, die passende Arbeit zu finden. Durch das AMS er-

fuhr sie von der Arbeitsassistenz, Herr Mag. Volde, Berater der Arbeitsassistenz, nahm sich um Laura an.

In vielen Gesprächen schilderte sie dort dem Berater ihre Geschichte, ihre Krankheit, erzählte über ihre Familie und ihre Hobbies.

Der Berater wusste, dass Laura lernen musste, unter Menschen zu gehen, wenn sie eine Arbeit finden wollte. Er begann, mit Laura zu trainieren. Sie musste Freunde und Freundinnen treffen, einkaufen und zu den Schulsprechtagen ihrer Tochter gehen, sie musste die Beratungstermine pünktlich einhalten und auf ihr Äußeres achten. Es war wichtig, eine geordnete Struktur in Lauras Alltag auch

Aufbruch ... ins 19. Jahrhundert

(hjs) Noch vor dem Jahreswechsel zum Wahljahr 2006, dessen erste Hälfte auch von der EU-Präsidentschaft Österreichs geprägt ist, erreichte uns eine Nachricht, die für Verwirrung sorgte:

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (ASBÖ) würde eine Wohlfahrtstiftung „Für's Leben!“ gründen, hieß es in einer Aussendung, und weiter: „Grundlegende Aufgabe der Stiftung wird es sein, mittellosen Menschen den Zugang zu medizinischen Behandlungen zu ermöglichen, die ihnen sonst verwehrt wären.“

Erste Reaktion: Ausgerechnet eine Organisation der sozialdemokratischen Reichshälfte will mit Mitteln arbeiten, die früher einmal dem Adel und dem reichen Bürgertum das Mäntelchen sozialer Einstellung umgehängt haben? Selbstverständlich ist auch dem ASBÖ bekannt, dass in Österreich seit 1889 allen Unternehmen eine Kranken- und Unfallversicherung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesetzlich vorgeschrieben ist. Auch Arbeitslose sind versichert und schließlich gibt es ja noch das Netz der Landes-Sozialhilfe.

Doch es ist auch erwiesen, dass es immer mehr Menschen – und nicht nur mittellose – gibt, die sich wohl noch Arztbesuche, aber keine Selbstbehalte für Medikamente und Therapien mehr leisten können. Und das macht nachdenklich.

Könnte es tatsächlich sein, dass eine solche Wohlfahrtstiftung notwendig wird und nicht nur als mediale Unterstützung der von der SPÖ beklagten „sozialen Kälte dieser Bundesregierung“ gedacht ist?

Betroffen macht es jedenfalls. ●

Fortsetzung Seite 3

Barrieren ins Berufsleben überwinden

Fortsetzung von Seite 1

außerhalb der Familie zu bringen.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Vermittlung an eine Fachärztin. Medikamente zur Angstreduktion und Gespräche mit einem Psychotherapeuten brachten eine wesentliche Verbesserung in Lauras Alltag.

Nach einem halben Jahr gelang es, für Laura ein Arbeitstraining als technische Zeichnerin zu finden. Die Betriebsleitung wusste von Lauras Erkrankung und war einverstanden. Das Praktikum wurde verlängert und schließlich erhielt sie im Betrieb eine Anstellung. Mit der Zeit steigerten sich auch die Anforderungen an Laura und heute arbeitet sie sogar manchmal mit KundInnen zusammen. Die erste Zeit war für Laura sehr schwierig und sie muss sich auch heute noch manchmal dazu zwingen, durchzuhalten. Sie hält durch und der Traum von der größeren Wohnung und einem Urlaub mit ihren Kindern wird immer realistischer.

Über Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen gibt es kaum Zahlen, man ist auf Schätzungen angewiesen. Der Bericht der Bundesregierung über die Lage der behinderten Menschen in Österreich spricht von ca. 80.000 Personen, das ist 1% der Bevölkerung in Österreich, die eine psychische Behinderung aufweisen. Die WHO geht sogar davon aus, dass jeder vierte Mensch einmal in seinem Leben eine psychische Krise durchläuft.

Offensichtlich sind viele Personen betroffen. Trotzdem ist die Situation von Menschen mit psychischen Erkrankungen schwierig, vor allem im Hinblick auf ihre berufliche Integration. Denn die Barriere liegt nicht nur in inadäquaten Arbeitsbedingungen, sondern häufig auch in den Köpfen der Mitmenschen. Eine psychische Erkrankung bedeutet für die Betroffenen in vielen Fällen Ausgrenzung und Stigmatisierung durch die Umwelt.

Ziel der Arbeitsassistenten ist es, Menschen mit psychischen Problemen wieder in den Arbeitsprozess zu integrieren, sie zu unterstützen wenn ein bereits bestehendes Dienstverhältnis gefährdet ist und/oder UnternehmerInnen über die

Beschäftigung von psychisch erkrankten Menschen aufzuklären.

Seitens der DienstgeberInnen kann gezielte Information durch die Arbeitsassistenten dabei helfen, Berührungspunkte abzubauen und den Arbeitsplatz so zu gestalten, dass ein barrierefreies Arbeiten möglich wird.

Seitens der Betroffenen bieten geschulte ArbeitsassistentInnen Unterstützung bei der psychischen Stabilisierung, der Feststellung der Arbeitsfähigkeit, der Berufsorientierung und der Berufsbegleitung. Ein wichtiger Schwerpunkt ist auch das Aushandeln von Förderungen, vermittelndes Konfliktmanagement, wenn es am Arbeitsplatz Probleme gibt und die Herstellung von Firmenkontakten.

Die Arbeitsassistenten gibt es seit nunmehr 13 Jahren. Sie ist seit 1998 im Behinderteneinstellungsgesetz verankert und wird inzwischen flächendeckend in ganz Österreich für Menschen mit Behinderung angeboten.

Eine wichtige Voraussetzung für eine Begleitung durch die Arbeitsassistenten ist die Freiwilligkeit der KlientInnen.

KlientInnen werden oft durch das AMS, durch Krankenhäuser, ÄrztInnen, PsychologInnen oder durch Beratungs- und Betreuungseinrichtungen an die Arbeitsassistenten überwiesen. Viele finden die Arbeitsassistenten auch im Internet oder erfahren davon durch Freunde/FreundInnen oder Bekannte.

In den 13 Jahren seit Beginn der Arbeitsassistenten, sind die Barrieren nicht verschwunden, auf die Menschen mit einer psychischen Erkrankung bei der Arbeitssuche stoßen. Doch durch sie verfügen die Betroffenen jetzt über bessere und geeignete Hilfen, diese zu überwinden.

Informationen zur Arbeitsassistenten und ihren Einrichtungen unter: www.arbeitsassistenten.or.at

Die Arbeitsassistenten ist gefördert vom Bundessozialamt aus Mitteln der Beschäftigungsoffensive (Behindertenmiljarde) und des Europäischen Sozialfonds. Oft fördern auch das Arbeitsmarktservice und die Länder die Arbeitsassistenten. ●

** Autorenteam aus den Arbeitsassistenteneinrichtungen Caritas, Institut zur beruflichen Integration und Interwork*

Anm. d. Red.: Aus Datenschutzgründen wurden die Namen der Klientin und des Arbeitsassistenten geändert.

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz

Dem Präsidium der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) gehören an: Dr. Klaus Vogel (Österr. Zivil-Invalidenverband, 1080 Wien, Humboldtplatz 6), Rita Donabauer (pro mente OÖ, 4020 Linz, Figulystraße 32), Mag. Michael Svoboda (Kriegsopfer- und Behindertenverband Österreich, 1080 Wien, Lange Gasse 53), FOI Klara Martini (Österr. Blinden- und Sehbehindertenverband, 1140 Wien, Hägelinggasse 3), Dr. Germain Weber (Lebenshilfe Österreich, 1020 Wien, Förstergasse 6), LAbg. Annemarie Wicher (Verband der Querschnittgelähmten Österreichs, 1100 Wien, Sahulkastraße 3/9/R10), Dr. Heidi Trompisch (Lebenshilfe Österreich, 1020 Wien, Förstergasse 6), Dr. Klaus Dolezal (BBRZ Österreich, 4020 Linz, Grillparzer Straße 50), Mag. Dr. Werner Priklopil (Behinderten-Förderungsverein Neusiedl am See, 7100 Neusiedl am See, Mexikosiedlung 4), Herbert Pichler (Österr. Zivil-Invalidenverband, 1100 Wien, Humboldtplatz 6), HR DI Daniel Kirchner (Balance Wien, 1130 Wien, Hochheimgasse 1), Klaus Widl (CBMF, 1020 Wien, Große Schiffgasse 30/1), Reg. Rat Georg Leitinger (ÖZIV-Tirol, 6020 Innsbruck, Anichstraße 24/4. Stock), DSA Heinrich Schmid (ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2), Heinz Schneider (ÖAR, 1010 Wien, Stubenring 2).

Die Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (ÖAR) ist als Dachorganisation der Behindertenverbände Österreichs überparteilich und religiös neutral. Ihre Aufgaben sind die Wahrnehmung, Vertretung und Förderung der Interessen der behinderten Menschen Österreichs, ihrer Familien und Organisationen. Die Zeitschrift „monat“ ist eine Sammlung von Informationen über sozialpolitische Themen, insbesondere auf dem Gebiet des Behindertenwesens.

Kommerzielle Wortanzeigen

Firmen und Betriebe haben jetzt die Möglichkeit, eine Wortanzeige zu schalten. Eine kommerzielle Wortanzeige ist als solche speziell kenntlich gemacht und zum Preis von € 75,- erhältlich.
Info: bauer.presse@oear.or.at